

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pöhlzen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbeitrages. Anzeigenpreis: die fünfseitige Korpusseite 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Reklamezelle 30 Pf. Bei Wiederholung Erhöhung. Beilagengebühren nach Übereinkunft. Anzeigen-Ablaufnahme bis vorm. 10 Uhr. Druck und Verlag: Güntz & Gute in Naunhof.

Nr. 20.

Sonntag, den 18. Februar 1917.

28. Jahrgang.

## Amtliches.

### Angebrachte Kartoffeln.

Die Karre Käthe lädt befürchten, daß Kartoffeln in Mieten und Keller angebrachten sind. Angebrachte Kartoffeln sind dem Verderben ausgesetzt: Sie können und müssen jedoch noch verwertet werden. Kleine Mengen müssen deswegen nach geeigneter Behandlung, für die die Tageszeitungen jedt wiederholt gute Ratschläge gegeben haben, sofort zur menschlichen Ernährung verbraucht werden. Größere Mengen müssen sofort getrocknet oder in Brennereien verbrannt werden.

Wer im Besitz größerer Mengen angebrachter Kartoffeln ist, die nicht sofort zur menschlichen Ernährung verwendet werden können, muß Menge und Lagerort entweder seiner Gemeinde oder dem für seinen Ort zuständigen Kartoffelkommisionär anzeigen, damit die nötigen Maßnahmen getroffen, gegebenenfalls ein Austausch vermittelt werden kann.

Die Gemeindebehörden haben, wenn sie nicht selbst in der Lage sind, geeignete Vorbereitungen zu treffen, sofort den zuständigen Kommisionär zu benachrichtigen.

Grimma, 14. Februar 1917.

K 191.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Voß.

Abdruck 2 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 20. November 1916 — L. 6476 — wird aufgehoben.

Grimma, 14. Februar 1917.

504 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Amtshauptmann v. Voß.

### Butterverkauf.

Die Butter für die Zeit vom 19. bis 25. Februar wird Montag, den 19. Februar 1917 nach den auf den Speisezettelkarten gedruckten Nummern abgegeben bei:

Frau Minna Schirach, Bahnhofstraße 18  
vormittags 8—10 Uhr für Karten Nr. 1—600  
vormittags 10—12 Uhr für Karten Nr. 601—1100

Frau Anna Haase, Langestraße 9  
vormittags 8—10 Uhr für Karten Nr. 1101—1700  
vormittags 10—12 Uhr für Karten Nr. 1701—2200

Frau Bertha Wiegner, Lange Straße 54  
vormittags 8—10 Uhr für Karten Nr. 2201—2700  
vormittags 10—12 Uhr für Karten Nr. 2701 und darüber.  
Abgegeben wird auf jede Speisezettelkarte  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter zum Preise von 2 M. 55 S. das Pfund. Es kostet  $\frac{1}{2}$  Pfund 32 S.,  $\frac{1}{2}$  Pf. 64 S.,  $\frac{1}{2}$  Pf. 96 S., 1 M. 28 S.,  $\frac{1}{2}$  M. 60 S.,  $\frac{1}{2}$  M. 92 S.,  $\frac{1}{2}$  M. 24 S.,  $\frac{1}{2}$  M. 2 M. 55 S.

Die jehl gellenden Speisezettelkarten haben keine Nummern. Es ist deshalb die Zuteilung der Verbraucher auf die einzelnen Verkaufsstellen unterblieben. Die Verbraucher haben sich an die jehlige Einrichtung, also an ihre leiste Verkaufsstelle zu halten.

Naunhof, am 17. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

### Geflügel-Verkauf.

In der Geflügelhandlung von Ströller, Öffnungszeit 2 kommen von heute ab wieder geflügelte Holländer Enten und geflügelte Holländer Hühner zum Verkauf.  
Naunhof, am 17. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

### Schul-Schlaf.

Die hiesige Bürger- und Fortbildungsschule bleibt mit Rücksicht auf den Kohlenmangel bis auf weiteres geschlossen.  
Naunhof, am 17. Februar 1917.

Der Schulvorstand.

### Heizmittel.

Von den der Stadt überwiesenen Brüderen können auf die Kohlenmarken 1 je ein Zentner für 1 M. bei:

Hermann Geißendorf,  
Johann Georg und  
Emil Krebschmar

von jetzt ab entnommen werden.  
Kohle wird in der Gasanstalt ebenfalls nur auf Kohlenmarken 1 ein Hektoliter für 1 M. verkauft.  
Naunhof, am 17. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Das Königliche Ministerium des Innern hat in Ergänzung vom 8. April 1912 zur Ausführung des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 am 20. v. M. — Sächsische Staatszeitung Nr. 23 — zunächst versuchsweise die nachstehend auszugewählten aufzuführten Grundfälle für Schuhimpfungen gegen den Schweinerotlauf aufgestellt.

In Gemeinden, oder in Ortsteilen größerer Gemeinden, wo der Schweinerotlauf eine größere Ausbreitung erlangt hatte, sind, ohne Rücksicht auf während des Herrschens der Seuche etwa politisch bereits durchgeführte Schuhimpfungen, alle Schweinebestände in den Monaten März, April oder Mai des nächsten Kalenderjahres der Rollauschuhimpfung aufzustehen zu unterwerfen.

Diese Impfungen werden von dem A. Bezirkstierarzt, erforderlichenfalls unter Heranziehung anderer Tierärzte, ausgeführt werden.

B. Für Rollauschuhimpfungen, welche die Schweinebesitzer in den Monaten März bis Juli jedes Jahres freiwillig durch Tierärzte ausführen lassen wollen, wird Rücksichtsweise der Impfstoff kostenlos zur Verfügung gestellt, sofern mindestens der vierth Teil der Schweinebesitzer einer Gemeinde bis Ende Februar jedes Jahres die Vornahme der Impfung beantragt. Die Kosten für die Impfung selbst — vergl. Abschnitt D — sind von den Besitzern zu tragen. Sie haben den Antrag auf Impfung ihrer Bestände sofort bei ihrer Ortsbehörde zu stellen. Diese hat die Anmeldungen entgegenzunehmen, in ein Verzeichnis nach dem untenstehenden Muster einzutragen und, wenn die Beteiligung mindestens ein Viertel aller Schweinebesitzer des Ortes beträgt, das Verzeichnis in doppelter Ausfertigung dem A. Bezirkstierarzt bis Anfang März zu übersenden.

Der A. Bezirkstierarzt wird dann den Gemeinden, in denen Schuhimpfungen nach A. Rollauswegen zu erfolgen haben, dies mitteilen.

C. Für die Schuhimpfung von in den Monaten April bis September nach Sachsen eingeführten Zucht- und Mägdeschweinen, soweit sie nicht alsbald geschlachtet werden, werden Rollauschuhimpfoste ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellt, vorausgelegt, daß die Einführenden die Impfung vor Weitergabe oder Einstellung der Schweine in die eigenen Schweinebestände durch einen Tierarzt ausführen lassen. Die übrigen Impfosten hat der Besitzer der eingeführten Schweine zu tragen.

D. Bei den nach B und C mit Rollauswegen gelieferten Impfstoffen vorgenommenen Schuhimpfungen können in Ergänzung einer Verbindung die Impfosten (einschließlich Reisekosten und Tagegeld) nach folgendem Gebührenabfall berechnet werden:

Gemeinde	Schuhimpfungen gegen den Schweinerotlauf.		
	Gesamtzahl der Schweine nach der letzten Viehzählung	Zahl der Gehöfte mit Schweinebeständen	
	1—10	je 1.— M.	mindestens jedoch 3.— M.
	11—100	je 0.75.— M.	
	über 100	je 0.50.— M.	

Ebd. Vor- und Zuname Nr. des Besitzers	Ortslisten-Nr. oder Straße und Haus-Nr.	Zahl der vorhandenen			Welcher Tierarzt soll die Impfungen ausführen?	Wann ungefähr soll geimpft werden?	Bemerkungen.
		Bestände unter 8 Wochen alt	Über- schw. bis > 1 Jahr alt	Schweine über 1/2 Jahr alt			

Grimma, Golditz und Wurzen, 8. Februar 1917.

G 217.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträte.

### Stadtverordneten - Stellvertreter - Wahl.

Infolge militärischer Einziehung der Herren Stadtverordneten:

Arthur Willy Herfurth, Baugewerksmeister

Friedrich Paul Heßler, Gastwirt

Heinrich Wilhelm Mittschewitz,

Buchdruckereibesitzer,

Friedrich Robert Scheffler, Maurer

sind gesetzlicher Bestimmung gemäß an deren Stelle 2 mit Gütern oder mit Wohnhäusern in Naunhof angesessene und 2 unangesessene Bürger, sämlich in Naunhof wohnhaft, als einstweilige Stellvertreter auf die Dauer der durch den Krieg herbeigeführten Behinderung der 4 genannten Stadtverordneten zu wählen. Nach Beschluss der Gemeindevertretung ist von Aufstellung und Auslegung neuer Wahllisten Abstand zu nehmen; es gilt die bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl im Jahre 1913 aufgestellte Wahlliste.

Die Wahl ist öffentlich und findet

Mittwoch, den 3. März d. J.

von 3 bis 7 Uhr nachmittags

im Nebenzimmer der hiesigen Ratskellerwirtschaft

soll. Die Wahl erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels. Jeder Stimmzettel ist von den Wählern in einem mit amtlichen Stempel versehenen Umschlag abzugeben. An der Wahlstelle wird durch ein Mitglied des Wahlausschusses jedem Wähler ein Umschlag ausgethanzt. In einem Nebenzimmer, der nur durch das Wahlzimmer betretbar ist, kann der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legen.

Die Stimmberechtigten werden aufgefordert, ihre Stimmzettel zur bestimmten Zeit im Wahlzimmer persönlich abzugeben. Die zu Wählenden sind auf dem Stimmzettel so genau zu bezeichnen, daß über die Person keine Zweifel entstehen. Info-wert Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder Namen nicht wählbarer Personen enthalten, sind sie ungültig. Stimmzettel, die nicht in dem abgestempelten Umschlag abgegeben werden, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, die sich nicht in den Nebenzimmer begeben haben, sind zurückzuweisen.

Naunhof, am 14. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Das Verbot von Versammlungen, Theaterspielen, Vorträgen, Musik ist für den 17. und 18. Februar d. J. aufgehoben worden. Die Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften (10 Uhr abends) bleibt auch für diese Tage bestehen.

Naunhof, am 17. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

### Reinigung der Geschäftsräume.

Die Geschäftsräume des Stadtrats und des Standesamts bleiben der Reinigung halber

Montag, den 19. Februar d. J. nachmittags und

Dienstag, den 20. Februar d. J. den ganzen Tag geschlossen.

Dringliche Sachen und Standesamtshäfe werden am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathause erledigt.

Naunhof, am 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

### Holz = Versteigerung

auf

Pomßen-Belgershainer Revier.

Es sollen unter den üblichen Bedingungen versteigert werden im Hotel zur Mühle in Lindhardt

Dienstag, den 24. Februar d. J.

von Mittag 12 Uhr an

5 Stück. Stämme 1916 cm Mittensl., 8 Rm. Lbbly. Scheite, 2 Rm. Lbbly. Rollen, 1 Rm. Lbb. Jacken, 6 Rm. Lbbly. Neste, 22 Rm. Ra. Scheite, 58 Rm. Ra. Rollen, 25 Rm. Ra. Neste, 27 Rm. Ra. Schneideleifig.

aufbereitet im Bez. Lindhardt Abt. 3, 7, 9, 14, 15, 17, 18, 20, 22, Herrenholz Abt. 23.

Fürstliche Forstverwaltung Pomßen-Belgershain.

## Leichte Worte — harte Tatsachen.

(Um Wochenende)

Er. Wie hatte doch unser Hindenburg gelogen in dem Gespräch mit Herrn v. Wiegand? Er hatte gesagt: „Bei den Engländern hat sich, so wie früher, bisher noch kein Feldherr gezeigt.“

Vielleicht hat sich der englische Oberkommandierende, Sir Douglas Haig, dadurch gereizt gefühlt, sein Feldherrntum feuchten zu lassen vor Europa. Und da er es mit Taten einsetzen nicht konnte, ist er hinausgesteuert auf das von tausend Engländern in amtlicher Stellung beschworene Meer der großen Worte, der klingenden Verkündungen. Eine Offenheit hat er in vergangener Woche angekündigt, eine Durchbrechung und Verschwetterung der deutschen Front, einen Vorstoß nach Deutschland hinein, einen Sieg gegen Frieden bis zum Juli 1917 (es fehlte nur noch Tag, Stunde und Minute), das nicht nur der feste Marshall French (wo weiß der Gewaltige jetzt?) demgegenüber wie ein grässlicher schottischer Fähnrich erscheint, sondern auch Lloyd George ein Stümper wurde und Winston Churchill ein blutiger Dilettant. Wie stark, wie ausgebildet, wie sturmflutig das englische Heer unter Sir Douglas sei, welche Fülle von Munition und ungeahnten Vernichtungswaffen um das englische Feldherrnzept herum laueren, davon besam die Welt schaudernd zu hören.

Ja, die ganze Welt! Denn den Engländern selbst ging dieses Selbstlob, diese Auskunft von Siegen, die man noch nie hat kommen sehen, doch so sehr über das Haupt, über die gleichenden Deckel der mode-gerechten Soldaten „mit acht Reflexen“, unter denen sich die Mitglieder des Unterhauses auf ihren Verteidigen zu rüsten pflegen, daß es Antrag machen gehabt haben soll im Hause der Geheimen nach diesem seltsamen Zeugnis britischer Feldherrschaft. Das Exzellenz Haig gegenüber dem Vertreter der Haas-Agentur, daß er also gleichsam gegenüber der französischen Nation gesprochen hat, der er vielleicht Mut machen wollte zu weiteren Lodesstürmen für die „gemeinsame Sache“ (England), das mag ihm in seiner Heimat vielleicht als mildernder Umstand ausgelegt werden. Aber dennoch blieb das Entsegen über den so „rühmreich redenden“ General groß. Und herlich war auch, wie namens der Regierung sich Herr Bonar Law aus der Klemme zog. Er erklärte schlecht und recht: Es seien „bereits Schritte getan“, um das zu erfüllen, was General Haig versprochen, ausgerufen, vorausverkündigt habe.

Einstweilen hat die Armee des deutschen Kronprinzen die Worte Haigs gleichsam von deutscher Seite aus „wahr gemacht“. Allerdings nicht an der englischen Front — dort kommandiert der Bayernkönig Rupprecht; aber gegenüber den Franzosen, in der Champagne, wo bereits drei französische Offensiven gescheitert sind, obwohl sie ähnlich prunkvoll angelegt worden waren, wie General Haigs Endseig im Monat Juli 1917. Dort, wo die eins gewaltig umstrittenen Höhen 191 und 196 liegen, sind diesmal vier feindliche Linien hintereinander, in 2½ Kilometer Breite und fast einem Kilometer Tiefe mit stürmender Hand genommen worden. Südlich von Ripont war es. Schon hat der Kaiser dafür gedankt. Und in der Tat erinnert dieser Sturm im Bereich der Höhe 785 an die erwähnten heldenhaften Leistungen früherer Champagne-Schlachten.

Die französische Front sollte dichter und stärker geworden sein, seit die Engländer auch südlich von der Somme dem vielgequalten Verbündeten weitere Frontstufen abgenommen haben. Und nun doch so ein Verlust! Nun die Verluste auf dem westlichen Maas-Ufer, dort, wo Höhe 304 und der „Tote Mann“ im Granatenorkan langsam Form und Farbe verlieren, sind auch noch nicht wieder eingebrochen! Seit den Erfolgen bis zum Werk von Hardaumont auf dem Ostufer hat man keine Freuden mehr erlebt.

Dies alles bedeutet doch, daß die englischen Patrouillenlämpfe, Streifen, Vorläufe und größeren Stürme im Somme-Tal und beiderseits der Aare doch offenbar trotz ihrer wachsenden Energie nicht vermögen, die deutschen Kräfte irgendwie zu binden. Auch unsere Waderen unternahmen rostlos Streifen und Vorläufe. Und wenn dieser lebhaft in Eis und Schnee auflaufernde Frontenkrieg anfangs nach untenen amtlichen Darstellungen in der Hauptrache ein „gegenseitiges Besühlen“ auf neue Linien, Ausbauten, Frontstärke und Truppenverteilung war — er bedrängt uns auch nicht, seitdem er auf englischer Seite mehr geworden ist: nämlich erste Stoßversuche bei Grandcourt und Bouchavesnes, und dort, wo ein altes französisches Vorwerk in der deutschen Frontlinie heute „Böldeshof“ heißt. Es ist die Stelle, wo unter Siegfried der Röte durch einen unglücklichen Aufall abstürzte und wo die englischen Flieger später ihm zu Ehren jenen Vorbericht aus haben tüten abwarten, der heute auf der deutschen Luftkriegs-Ausstellung am Zoologischen Garten in Berlin zu sehen ist.

Leichte Worte — harte Tatsachen...

Muß man eine solche Beurteilung nicht auch über die Ausführungen lesen, die der bisherige Botschafter Gerard, scheidend aus der gärtlichen Schweiz, in Bern einem Vertreter der „Gazette de Lausanne“ übermittelt haben soll?

Doch unser ruhmeck begonnener uneingeschränkter Unterseebootkrieg in Berlin und im Kaiserlichen Hauptquartier nur ein Erfolg einzelner Politiker und der allgemeinen „Volksstimmung“ sei, das erklärt sich bei Herrn Gerard wohl nur aus der persönlichen Überraschung, die ihm damit bereitet worden ist. Er verzögert, daß vor jener Entscheidung Hindenburg gesagt hatte: „Unsere Fronten stehen fest und sind überall aufgefüllt mit genügenden Reserven“ — so daß wir alle Möglichkeiten der Auskunft unseres U-Boot-Krieges auf uns nehmen könnten. Interessant dagegen ist, daß Herr Gerard berichtet: Präsident Wilson habe vom Kriegsbeginn an immer „besondere Aufgaben“ vom Krieg, Recht und Schuld gehabt. Das überraschendste aber war, daß er einen sozusagen kurzen und schwergelassen Krieg zwischen Nordamerika und Deutschland erwartete und annahm, daß man bald wieder Frieden schließen werde, falls man sich nicht im Kriege zu sehr wehe tun sollte!

Leichte Worte — harte Tatsachen...

Wir Deutschen jedenfalls denken ernster von Politik, Kriegsnot, Völkerfreundschaft und — Menschenglück.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat genehmigte die Gesetzentwürfe über Gestaltung des Reichsbetriebs für 1917, über die Einberufung von Hülfsträtern zum Reichsmilitärgericht, Bekanntmachungen über Wohlfahrtspflege während des Krieges, über den Verkehr mit Knochen, die Vorlage über Kriegs-

wirtschaftsamt, über Umzugskosten für Beamte und über den dritten Nachtrag zum Reichsbauhauß für 1916.

Die Kommission zur Prüfung der Verträge über Kriegslieferungen leiste ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatsministers Dr. Helfferich, bzw. des Unterstaatssekretärs Dr. Richter fort. Es fand eine eingehende Erörterung über die Beschaffung von Sandläden, insbesondere über die gesuchten Preise, die Vergabe der Arbeiten und die gezahlten Arbeitslöhne statt. Sodann gaben Vertreter des Kriegsministeriums Auskunft über die von verschiedenen Seiten gestellten Anfragen über Anschaffungen im Bereiche der Telegraphen-, Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, die sich u. a. auf die Beschaffung von Fernspezials- und Telegraphenapparaten, Drahtleitungen aller Art, Isolatoren, Gummi und auf die zur Beschaffung von Benzin und Benzol getroffenen Maßnahmen bezogen. An diese Erörterungen schloß sich noch ein Vortrag eines Vertreters des Kriegsministeriums über die Grundsätze bei der Beladung der Landverpflegung für das Heer im Frieden, während der Mobilisierung und im weiteren Verlauf des Krieges.

### Haus In- und Ausland.

Berlin, 18. Febr. Für die am 22. Februar stattfindende Reichstagssitzung nach den Ferien ist die Tapetenordnung nunmehr festgesetzt: Es stehen nur Portionen und „kleine Sachen“ zur Verhandlung. Staat und Kriegscreditvorlage werden dem Reichstag in dieser ersten Sitzung noch nicht vorgetragen werden.

Berlin, 18. Febr. Die Verlegung der Stunden für die log. Sommersitzung soll in diesem Jahr nach einem Bundesratsbeschuß am 16. April beginnen und am 17. September endigen.

Berlin, 18. Febr. Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Betriebschwierigkeiten im Ausland bis auf weiteres eingeschleppt werden.

München, 18. Febr. Der Bayerische Bauernbund hat ein Reichsgesetz vorgebracht, wonach jeder vom Gericht durch Urteil als ungerechtfertigt ermittelten Geldstrafen über 1000 Mark dem Reich aufzuladen soll.

München, 18. Febr. Geh. Landeskonomierat Dr. Helm, der Generaldirektor der Zentrale für christliche Bauernvereine in Regensburg, ist vom Reichsfinanzrat zum Beirat des Reichskommissariats für die Übergangswirtschaft ernannt worden.

Freiburg, 18. Febr. Der durch den Ehrengut mit Prof. Kohmann bekannt gewordene Prof. Welt Valentini soll auf seine Leistung an der bayerischen Universität verzichtet haben, nachdem das bayerische Kultusministerium ihn ausdrücklich dazu aufgefordert hatte.

Stockholm, 18. Febr. „Kra Dagligt Allehanda“ erläutert das Regierungsrat Essen als Nachfolger des Grafen Taube zum schwedischen Gesandten in Berlin ernannt werden wird.

Stockholm, 18. Febr. Die Regierung hat beschlossen, Döter und Gerste sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse zu beschlagnahmen und die Verwendung von Kartoffeln zur Versorgung zu verbieten.

Petersburg, 18. Febr. Nach Archangelsk ist eine Kommission abgegangen, die die handlungen Explosionskatastrophen und Transportbeschleunigungen untersuchen soll. Ebenso werden die häufigen „Unglücksfälle“ in Blaibortost durch eine Kommission untersucht.

### Volk- und Kriegswirtschaft.

\* Verteilung von Marmelade. Bekanntlich ist seit vorigem Herbst die gesamte Erzeugung und der gesamte Vertrieb von Brotaufstrich (Marmelade) in öffentliche Bewirtschaftung übernommen worden. Nun steht, wie aus guter Quelle verlautet, eine Verteilung der angekommenden Vorräte von Marmelade in größerem Umfang nahe bevor. Die Vorarbeiten für diese Verteilung, die wieder in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden soll, sind dem Abschluß näh.

\* Verwendung von Käppchen. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 ist die Verwendung natürlichen Käppers (Japanischen Käppers) nur zur Herstellung von Arzneien für den inneren Gebrauch für Menschen einschließlich Einwirkungen gestattet. Diese Arzneien dürfen in den Apotheken nur auf jedesmal erneute schriftliche Anweisung eines Arztes oder Sabmarzes abgegeben werden. Unter Ausbildung der entgegengestellten Bestimmungen ist dagegen gestattet, daß für andere arzneiliche Zwecke künstlicher (synthetischer) Käpper verwendet wird, wenn er bestimmten Anforderungen entspricht.

### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Nauhof, 17. Februar 1917.

Wochblatt für den 18. und 19. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>1/2</sup> (7<sup>1/2</sup>) Sonnenuntergang 5<sup>1/2</sup> (5<sup>1/2</sup>) R. Sonnenuntergang 5<sup>1/2</sup> (5<sup>1/2</sup>) Monduntergang 12<sup>1/2</sup> (2<sup>1/2</sup>) R.

Vom Weltkrieg 1915/16.

18. 2. 1915. Beginn des am 4. Februar verkündeten verhältnis deutlichen Dardelstrikriegs gegen England. — Deutsche Siege über die Russen bei Plock und Racows. — 1916. Heftige Kämpfe bei Posen.

19. 2. 1915. Ein englisch-französischer Flottenangriff auf die Dardanellen wird abgewiesen. — 1916. Die auf österreichischer Seite kämpfenden Albaner besiegen Berat. — Englisches Stellung am Ister-Kanal gefürchtet.

○ Aussicht auf Wiederbeginn eines geregelten Bahnhofverkehrs. Infolge der nötig gewordenen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs ist es in letzter Zeit den Eisenbahnen befriedigt nicht immer und überall möglich gewesen, sofort mit neuen Fahrplänen, die alle die umgestalteten Zugverbindungen berücksichtigen, herauszutreten. Es war und ist sogar noch alles in der Schwebe, und das Publikum mußte die bei so durchgreifenden Änderungen nicht zu vermeidenden Verkehrsbehinderungen jeder Art Geduldig mit in den Kauf nehmen. Es besteht nun aber, wie wir erfahren, die Hoffnung, daß vom 20. Februar ab alles wieder geregt sein wird: neue Fahrpläne werden über die neue Ordnung der Dinge gewisse Auskunft geben, und das reisende und die Bahn für alle anderen Zwecke (Brief- und Paketsendungen usw.) benutzende Publikum wird wieder mit Sicherheit feststellen können, wann die Säge kommen und gehen.

— Nauhof. Noch einmal lehrt dieser horrende Winter seine Referenzen ein. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sank das Thermometer auf 12° R. Am Tage ist die Temperatur gelinde, namentlich in den Mittagsstunden, wo die Sonne ihre ganze Kraft entfaltet. Zuliebends schwindet der Schnee von den Dächern. Wege und Stege nehmen ihren gewohnten Anblick an, und es wird nicht lange dauern, ist Feld und Wald vom Schnee befreit. Unter der weißen Decke macht sich schon das junge Grün bemerkbar, mit Riesenstrichen gehen wir dem Frühling entgegen.

— Nauhof. Einer unserer liebsten Amtleute, Herr Dr. Sperling, welcher bisher in Zehlendorf stationiert war, ist von dort abkommandiert und hat sich moralisch bereit zu halten. Mit einem der nächsten Truppentransporte rückt er ins Feld.

— Nauhof. Der Gesamtvorstand des Hauses und Grundbesitzer-Vereins beschloß in seiner Sitzung, die diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 25. Februar Nachmittag 5 Uhr abzuhalten. In derselben will man sich auch mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl beschäftigen.

— Nauhof. Da der äußerst fühlbare Kohlemangel auch jetzt noch Eintritt gelinderer Witterung nicht nachläßt, ist heute die heilige Schule bis auf weiteres geschlossen worden. Die schon im Sommer und Herbst v. J. vorsichtiger Weise eingebrachten Vorräte an Heizstoffen würden das Durchhalten noch auf einige Zeit ermöglichen. Es erscheint aber ratsam, auch diese Vorräte zur Versorgung der Einwohnerschaft zu verwenden.

— Nauhof. Der Ausspruch des großen Feldmarschall Radetzky, daß jeder gemeine Soldat den Marschallstab im Tonnenkratze trage, ist in dem jüngsten Weltkrieg wiedererwacht. Das frühere Mündel des Herrn Völkerichter Gerhard Fleck, Herr Fr. i. h. K. o. s. m. a. b., der den Rang eines Offiziersstellvertreters bekleidet, hat als Flugmeister das vierte feindliche Flugzeug abgeschossen und wurde vom Kaiser mit dem Kreuz des Inhabers des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung wird sonst nicht an Unteroffiziere verliehen — es war jedoch in diesem Falle der persönliche Wunsch des Kaisers und wurde Herr Kosmahl vom General der Luftstreitkräfte telegraphisch übermittelt.

— Nauhof. Vielen Menschen ist leider der Begriff der Aufgabe eines Bundes fremd. Die Wohlstandsfähigkeit gebietet, daß man das anscheinend wertlose nicht ansehn. Besonders sind die in Verlust geratenen Lebensmittelkarten in letzter Zeit niemals zurückgegeben worden. Daß man einen Fund von Wert sofort der Polizei übergeben muß, wenn man sich nicht unter Umständen einer schweren Strafe ausleben will, dürfte doch offensichtlich überall bekannt sein. Es ist daher unsere Pflicht, unserer Liedergemeinde mitzuteilen, daß eine Anzeige in unserm Blatte vom Dienstag den Erfolg hatte, einen verlorenen Gegenstand wieder zu erhalten. Der Hilfsweichenwärter Alfred Gehrmel aus Nauhof war der ehrliche Finder, der den Fund in unserer Schuleleitung abgab. Es ist uns eine große Genugtuung diesen seltenen Fall hier öffentlich vermerken zu können und wünschen, daß sich dies öfters — als bisher ereignen möge.

A. Der Bezirksverband schreibt uns: Es ist im Bezirk aufgesessen, daß in der Stadt Leipzig die Fleischrationen vorübergehend erhöht worden sind, während im übrigen Bezirke dies nicht geschieht. Nun hofft der Bezirksverband zwar demnächst, vielleicht schon von der nächsten Woche an, eine Wochenkopfmenge von 175 g (für Kinder unter 6 Jahren von 100 g) geben zu können; bis zu der in Leipzig festgesetzten Höhe kann jedoch nicht hinaufgegangen werden. Leipzig hat, wie die übrigen Großstädte, vom Landeslebensmittelamt zur Begebung der durch den Frost bedingten Verpflegungsschwierigkeiten, vor allem mit Kartoffeln, eine einmalige Sonderzuweisung an Geflügelteilchen erhalten, die den übrigen Bezirken nicht auch zur Verfügung gestellt worden ist.

— Ruhmähnung erstickter Kartoffeln. Es herrsch in vielen, insbesondere Verbraucherkreisen die Auffassung, daß erstickte Kartoffeln für menschliche Ernährung ungeeignet seien; in vielen Haushaltungen werden erstickte Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß erstickte Kartoffeln nicht mehr genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die erstickten Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen austauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Minuten (je nach dem Grad der Geflügelhärtigkeit) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweimalig wiederholt werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren scharfen Geschmack und sind nicht erstickten Kartoffeln durchaus gleichwertig.

H. D. Mit grohem Interesse steht man im Lande der am 2. und 3. März stattfindenden Landesammlung für den Heimatbank entgegen. Ist es doch das erste Mal, daß der Heimatbank mit einer solchen, auf das ganze Land ausgedehnten Sammlung an die Öffentlichkeit tritt. Die Notwendigkeit ist eine dringende, denn die Ansprüche wachsen leider von Tag zu Tag, daher der Sammlung ein reiches Ergebnis not ist. Dies ist auch der Grund, weshalb für die Sammlung gebildete Aufschluß die in großer Menge plant. Außer der gewöhnlichen Bücherausammlung sollen nämlich auch Abzeichen und Postkarten verkauft werden. Die Abzeichen, geschmackvoll in Metall ausgeführt, stellen ein Kreuz zwischen Lorbeerzweigen dar und tragen die Inschrift Heimatbank: Sie sollen zum Preis von 50 Pf. für das Stück verkauft werden. Einen besonderen Preis werden die Postkarten auslösen. Sie tragen einen faksimilierten Brief in den kräftigen Zügen von der Hand seines Königs an seine im Felde weilenden Soldaten. Sie sind als Feldpostkarten gedruckt, und zwar unter Beschriftigung der neuen, vom 15. Februar ab geltenden Vorschriften für die Abfassierung in das Feld, und sollen zum Preis von 20 Pf. für das Stück verkauft werden.

### Mahnuruf.

Landwirte, denkt an Eure Maschinen!

kl. Reparaturen an Maschinen, auch solche für die Knie, mit größter Sorgfalt veranlassen! Erntemaschinen jetzt bereits kaufen! Fabriken und Werkstätten, die Reparaturen übernehmen, Fräschstellen haben, Maschinen abgeben, sind durch die Amtshauptmannschaften und Gemeindevorstände zu erfahren.

M. J. Wie bereits mitgeteilt, werden die Hindenburg-Spenden der ländlichen Landwirte zum Teil eines Landeslagers zugetragen, dort zu Dauerware verarbeitet und dann so gleichmäßig und gerecht wie möglich an alle Munitionsfabriken nach und nach verteilt werden. Dieses Landeslager ist bei der Firma Pehold & Schlechte-Dresden eingerichtet worden. Die Überwaltung über das Landeslager hat Se. Exzellenz Herr Generalleutnant von Suchow übernommen, während die laufenden Geschäfte von Fr. von Senft-Pilatz geführt werden. Die einsiedlerischen Stellen erhalten über jede Sendung eine besondere Quittung, welche einerseits von Herrn Generalleutnant von Suchow bez. Fr. von Senft-Pilatz und andererseits der Firma Pehold & Schlechte unterzeichnet sein müssen. Die Verteilung des Spucks erfolgt auf besondere Anweisung der Landesleitstelle, welche für diesen Zweck einen besonderen Ausdruck zur Seite stellt, in welchem die Schwerindustrie und die Gewerkschaftsführer vertreten sind, und welchen auch als Vertreter der Landwirtschaftsleiter, Geheimer Dechonialrat Steiger oder in derselben Vertretung Dekonialrat Winkler in Aippes angehören. Hierdurch ist solle Gewähr dafür geboten, daß der gespendete Spuck w. auch wirklich voll seiner Bestimmung zugeführt wird.

+ Zahlung  
politisches Licht im  
Politisches Licht im  
dah die Staats- und  
vom Politisches  
weilung ausfällt.  
Einrichtung Gebra  
zahlliche nur zu  
durch Abbildung  
In derselben Weil  
für sorgen, daß  
ein austreibendes  
+ In sämt  
angeschlagen wer  
An die  
Landes  
auf der Front de  
auf die Front de  
verdient vom  
halte folche W

Berlin, 4. Febr.

Die Landes

Zivildienstpflichtli

Die ne

se

a u s - u n d  
ner Sitzung.  
am Sonntag.  
In der selben  
abendmahl

Kohlenmangel  
nachläuft, ist  
es schlossen  
— vorsichtiger  
ein das Durch-  
eint aber rat-  
wohnerschaft

feldmarschall  
stab im Tor-  
wacht. Das  
Fleisch, Herr  
Herrvertreter  
che Flugzeug  
der Inhaber

Diese hohe  
liehen — es  
des Kaisers  
Luftstreitkräfte  
Begriff der  
heit gebietet,  
steigeln. Be-  
stehenden in  
; man einen  
, wenn man  
esleben will,  
dabei unsere  
Anzeige in  
en verlorenen  
völler Alstred  
er den Fund  
große Genug-  
zu können  
eignen möge.

im Bezirke  
aktionen vor-  
gen Bezirke  
band zwis-  
che an, eine  
Jahren von  
sechzehn Höhe  
sig hat, wie  
nte zur Be-  
geschwierig-  
Sonderzu-  
en Bezirken

Es herrsch-  
tung, doch  
eineinander seien;  
seien einfach  
dosseln nicht.  
Die erfor-  
gern, damit  
en vor dem  
der Gesetz-  
näherweile  
holt werden  
se Behand-  
ich und sind

nde der am  
it den Hei-  
der Heimat-  
usgebehnit  
ndigkeit ih-  
von Tag zu  
tut. Dies  
g gebildete  
der ge-  
Abzeichen  
geschmack-  
en Vorber-  
eiden: Sie sollen  
ordnen. Einem  
Sie fragen  
on der Hand-  
aten. Sie  
erflichtig-  
schriften für  
elle von 20

en!  
er die Ernte.  
ieht bereits  
turen über-  
d durch die  
it ersahen.

ndenburg-  
besitzer zu-  
schmied und  
noch verteilt  
& Schles-  
das Landes-  
schau über-  
en Senften-  
über jede  
General-  
anderfalls  
müssen. Die  
der Landes-  
ab zur Seite  
schallsührer  
andwirtschaft-  
ing Dekona-  
ole Gewähr-  
b soll seiner

+ Zahlung von Steuern und Beiträgen für Gas und elektrisches Licht im Postverkehr. Die Steuerzahllisten, die ein Postcheckkonto haben, können mit ihrem Postcheckamt vereinbaren, daß die Staats- und Gemeindelouren durch Abbuchung des Betrags vom Postcheckkonto des Steuerzahlers, ohne daß dieser eine Überweisung aussieht, beglichen werden. Die Steuerzahler, die dieser Einrichtung Gebrauch zu machen wünschen, brauchen ihrer Steuerzahlliste nur zu erklären, daß die Steuern jedesmal bei Fälligkeit durch Abbuchung vom Postcheckkonto berichtigt werden sollen. In der selben Weise können nunmehr auch die Beträge für Gas und elektrisches Licht beglichen werden. Die Postcheck Kunden müssen dafür sorgen, daß zu den Fälligkeitstageen auf ihrem Postcheckkonto ein ausreichendes Guthaben ist.

+ In sämtlichen Landgemeinden wird folgender Ausruf angekündigt werden:

„An die Männer und Frauen auf dem Lande!

Panzerabteilung ist vaterländischer Heldenstand. Unsere Brüder an der Front draußen und in den Fabriken daher verlassen sich auf Euch. Seid Holt dazu! Wer um wenige Groschen Mehrwert vom Umlauf weg zur Stadt eilt, begeht Fahnenflucht. Holtet solche Weichlinge mit Vordruck und Wort zurück!

Mit deutschem Gruss!

Gröner, Generalleutnant, Chef des Kriegsamtes.

Berlin, 4. Februar 1917.

Die Landwirte erwarten, daß ihnen aus den Reihen der Zivildienstpflichtigen brauchbare Arbeiter zugewiesen werden!

Die neuen Pfennigstücke aus Aluminium sind seit einigen Tagen in Umlauf gesetzt worden. Sie haben annähernd die Größe der früheren 20-Pfennigstücke, sind aber doppelt so stark. Das neue Geldstück trägt das Gepräge der kupfernen Pfennigstücke, der Adler auf der Rückseite ist wieder in alter Form dargestellt.

— Warnung vor einem Schwindler. In Jöhlein bei Lommashütte ist dieser Tage ein unbekannter Mann aufgetreten, der eine Gutsbesitzerin, deren Mann zum Militär eingezogen ist, um 70 Mark gebracht hat. Er hat angegeben, im Auftrag der Militärbehörde zu kommen, um der Frau die freudige Mitteilung zu machen, daß ihr Mann vom Militär entlassen werden würde. Dabei hat er ihr ein gefälschtes Schriftstück vorgelegt, in dem die Entlassung ausgesprochen war und das die Frau unterzeichnete mußte. Der Schwindler war gut gekleidet, etwa 30 Jahre alt, von Statur lang, hatte dunkle Haare und Schnurrbart und trug eine gelbbraune Lederhandschuhe bei sich.

— Der sächsische Finanzstaat kauft neue Braunkohlenfelder. In der letzten Stadtverordnetensitzung in Borna bei Leipzig wurde mitgeteilt, daß der Verkauf der sächsischen Kohlenfelder an den sächsischen Staat vor dem Abschluß steht. Als Preis ist für den Acker unter der Bedingung der Übernahme der Gebäude zum Brandhafenswert und der sofortigen Bezahlung ein Betrag von 4300 Mark vereinbart worden. — In der Gegend von Borna will der Staat bekanntlich ein großes Kraftwerk zur Versorgung Westsachsens mit elektrischem Strom errichten.

— Schlesien. Das Schöffengericht zu Ronneburg verurteilte eine Frau aus Braunschweig, deren Mann selbst in französischer Gefangenschaft ist, zu 1 Jahr Gefängnis, weil sie mit einem gesangenen Franzosen sträflich Umgang gepflogen hat, was nicht ohne Folgen blieb.

— Grimma. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma sind bis jetzt 6 178 000 Mark an Familienunterstützungen ausgezahlt worden. — Die Stadtverordneten stimmen in ihrer letzten Sitzung einer Ratsvorlage zu, welche den Volkschulchören Leuerungszulagen in Höhe von 10 Mk. monatlich gewährt. Die Realschullehrer und ebenso die städtischen Beamten und Angestellten sollen die gleiche Zulage erhalten; sofern sie nicht über 4500 Mk. jährliches Einkommen haben.

— Leipzig. Die Stadt Leipzig gibt in den nächsten Tagen Gutscheine für den städtischen Haushalt aus, die den Zweck haben, den Mangel an Kleingeld zu beheben. Es sollen 2 Millionen Stück Fünnpfennigstücke ausgegeben werden, insgesamt also über 1 Million Mark. Die Scheine werden an allen städtischen Haushalten angenommen.

— Merseburg. Der für diesen Sonntag angekündigte Predigtsiegelsdienst muß wegen Kohlenmangels ausfallen.

— Merano. Große Mengen Sauerhohl aus Außen hat die Stadt auf ihrer kürzlich errichteten Dörranlage für Obst und Gemüse herstellen lassen.

— Dresden. Das Dresdner Schöffengericht verurteilte die junge Baroness O'Byrn wegen Diebstahls im Warenhaus in drei Fällen zu drei Monaten Gefängnis.

— Kamenz. Legationstal Dr. Graf Bischum v. Schmid ist zum Amtshauptmann von Kamenz ernannt worden.

## Der Krieg.

Mit unüberstieblicher Kraft haben die Truppen des Deutschen Kronprinzen dem französischen Gegner in der Champagne eine Niederlage beigebracht, die den Untern großen Gewinn an Gelände, Beute und Gefangenen einbrachte.

Siegreicher Vorstoß bei Ripont.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Artilleriefeuerkeit bis in die Nacht gesteigert. Angriffe feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancre-Ufern wurden von uns unter Beschaffung genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umlauf und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne 4000 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 432 Männer sind gefallen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingegangen.

gewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingegangen. Unsere Verluste sind gering; der Gegner erhält die seinen bei ungünstigen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entstehende Stellung führt.

Auf dem Westufer der Marne wurden bei Voreinen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie, zurückgebracht. — Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Fliegeraktivität rege. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Sophie von Bayern. Zwischen Ostsee und Donau war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtsfähigkeit lebhaft. An der Ostfront Solotwinjala waren unsere Vorposten südwestlich von Vorobetschan einen russischen Angriff ab.

An der Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Dank des Kaisers.

(Amtlich.)

S. M. der Kaiser dankt anlässlich des Erfolges bei Ripont dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz, S. M. Kaiser. Heute dem Kronprinzen des Deutschen Reiches folgendes Telegramm: „Fürher und Truppen, die beim gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schneidige Durchführung ausgezeichnet und bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg.“

Erzherzog Friedrich zur Disposition gestellt.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier ließ Kaiser Karl ein Handschreiben an denstellvertretenden Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich ergehen, in dem dieser von seinem Posten entbunden und zur Disposition gestellt wird. In dem Schreiben des Kaisers heißt es, seitdem er selbst das früher von Erzherzog Friedrich geführte Oberkommando übernommen, seien diesem in der Stellvertretung zu enge Grenzen gesetzt. Er werde deshalb frei, um besondere Aufgaben im gegebenen Falle erfüllen zu können.

## Der U-Boot-Krieg.

Wenn auch eine Gesamtübersicht der deutschen Erfolge im ungeheurem U-Boot-Krieg aus begreiflichen Gründen noch nicht vorliegen kann, so ist doch aus den bisherigen amtlichen Meldungen einzelner U-Boot-Kommandanten bereits deutlich ersichtlich, daß die Verhandlungen die von unseren Feinden gemachten Angaben an Umfang weit übersteigen. So wird aus Berlin berichtet:

Das U-Boot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16 000 Tonnen bekanntgegeben wurden, hat im ganzen 35 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Auch tauchen in den Spalten englischer und französischer Provinzblätter ständig Namen versenkter Schiffe auf, die in den offiziellen Angaben aus London und Paris verschwiegene waren.

Stockholm, 16. Februar. Das norwegische Auswärtige Amt erhielt von der Pariser Gesandtschaft ein Telegramm über die Verleihung des Danziger „Dernier“ von Bodo, die am 11. Februar erfolgte. Die ganze Beladung ist gerettet. Auch der norwegische Dampfer „Eben“ wurde versenkt; die Beladung ist gerettet. Im Januar vorst Norwegen 44 Schiffe mit 66 484 Tonnen.

London, 16. Februar. Altona meldet: Die englischen Dampfer „Gloria“ (8750 Raumtonnen) und „Tessa“ wurden versenkt. Die Beladungen wurden gerettet. Reuter meldet, daß der englische Frachtdampfer „King Alfred“ (156 Raumtonnen) von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Kein Mann der Beladung wurde gerettet, der Kapitän wurde gefangen genommen. Der Segler „Endoro“ wurde in Grund gehobt.

Basel, 16. Februar. Seit Beginn des Tauchboot-Krieges siegte die französische Mittelmeer-Schiffahrtsgesellschaft Messageries Maritimes in Marseille 20 Dampfer und Frachtdampfer als überfällig an. Im Hafen von Marseille sind vom 1. bis 10. Februar 38 Schiffe ein- und ausgefahren gegen 157 Schiffe im ersten Drittel des Vormonats.

London, 16. Februar. Der Dampfer „Margarita“ (2788 Br.-Reg.-To.) und die Schaluppe „Albion“ (129 Br.-Reg.-To.) und „Ireland“ (152 Br.-Reg.-To.) sind versenkt worden. Die Beladung der „Ireland“ wurde gelandet, nachdem sie 90 Stunden auf dem Meer gewesen war.

Christiansia, 16. Februar. Das norwegische Konsulat in Bordeaux brachte an das Handelsdepartement: Der Dampfer „Progreo“ (1620 Br.-Reg.-To.) ist versenkt worden. Der Kapitän und die Beladung wurden gerettet.

Göteborg, 16. Februar. Der Göteborger Dampfer „Adolf“ (1825 Br.-Reg.-To.) ist bei den Ortevineln versenkt worden. Die Beladung wurde gerettet.

51800 Tonnen Tagesstrecke eines deutschen Unterseebootes.

wth. Berlin, 16. Februar. (Amtliche Meldung). Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unserer Unterseeboote neuerdings versenkt:

Ein Hilfskreuzer von 20 000 Brutto-Register-Tonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13 600 Brutto-Register-Tonnen und ein Transportdampfer von 4600 Brutto-Register-Tonnen, insgesamt 51 800 Brutto-Register-Tonnen.

## Englische Expresszeitung an Schweden.

„Das Doglitz Allehand“ teilt mit, daß England die während der deutschen Sperrgebietserklärung in den englischen Häfen verbliebenen schwedischen Handelschiffe mit unter der Bedingung abschaffen lassen will, wenn die betreffenden Reedereien sich verpflichten, jedes binausgelastete Handelschiff in Schweden sofort zu verfrachten und mit Ladung nach einem französischen oder englischen Hafen zurückfahren zu lassen. Unter der Bedingung sollen dann jedesmal schwedische Handelschiffe aus den englischen oder französischen Häfen zur Rückfahrt freigegeben werden. Bei diesen von britischer Seite der neutralen schwedischen Schiffahrt zugemuteten Strafzetteln handelt es sich um eine Tonne von nahezu 200 000

Tonnen, die gegenwärtig in den englischen Häfen zurückgehalten wird.

## Mit gutem Recht versenkt.

Berlin, 16. Februar.

Die schwedische Presse meldete anfangs dieses Monats, der schwedische Dampfer „Edda“ wäre am 29. Januar 1917 vor der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Er fuhr mit Kohle von Seaborn nach Halmstad. Die Verleihung wäre auf ein Verleihen oder auf einen Übergriff zurückzuführen. Dazu wird festgestellt, daß die „Edda“ laut Chartervertrag verpflichtet war, nach Löschung der Kohlen in Halmstad von Karlskrona aus nach England zurückzufahren. Die Verleihung ist daher in Übereinstimmung mit der deutschen Kriegsordnung zu Recht erfolgt.

## Kleine Kriegspost.

Wien, 16. Februar. Kaiser und König Carl hat Kaiser Wilhelm II. zum Großadmiral der k. und k. Kriegsmarine ernannt.

Kopenhagen, 16. Februar. „Nationaltidende“ meldet aus Christiansia: Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66 484 Tonnen verloren.

Lugano, 16. Februar. Das französische Torpedoboot 317 ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Amselheim, 16. Februar. Nach einer amtlichen Meldung aus London brach in einer Munitionsfabrik in Herfordshire Feuer aus. Der Schaden soll gering sein; viele Arbeiter seien getötet worden.

London, 16. Februar. Das Landwirtschafts- und Fischereiamt gibt bekannt, daß ein wichtiger Abkommen zwischen dem Kriegsamt und dem Landwirtschaftsamt geschlossen worden ist, um den Landwirten weitere militärische Arbeitskräfte für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung zu stellen.

## Einfuß auf die englischen Marktpreise.

In interessanter Weise ist die Wirkung der bisherigen U-Bootnahmen auf die Preise in England aus den Handelsberichten der „Times“ zu erkennen. So heißt es:

„Times“ vom 5. Februar 1917. Bericht vom Speckmarkt in Liverpool: „Auf dem Markt für amerikanische Speck war der Ton sehr fest, der zu erwartenden wachsenden Schwierigkeiten. Preise von drüben zu bekommen. Schinken waren 1 bis 2 Schilling vor Rentner teurer.“

„Times“ vom 5. Februar 1917. Bericht vom Buttermarkt in Liverpool: „Es herrscht eine andauernde Festigkeit auf dem Markt für Hobnäpfer auf Grund der Knappheit der Butter.“

„Times“ vom 5. Februar 1917. Bericht vom Londoner Kolonialmarkt: „Auf der Unschärfe, welche die Kriegsaktivitäten hervorgerufen hat, sind die Rötungen im allgemeinen nominal und in vielen Fällen, in welchen die Rötungen nicht tatsächlich zurückgesogen wurden, sind zuverlässige Preise schwer zu erhalten.“

„Times“ vom 5. Februar 1917. Bericht vom Teekmarkt: „Der Ton war sehr fest, der Markt machte die schärfste Preissteigerung durch, die seit längerer Zeit zu verzeichnen war.“

## Portugiesische Meuterer.

Von dem am 31. Januar aus Portugal nach Frankreich zur See abgegangenen Mannschaftstransport sind nach einer spanischen Meldung nur fünf oder sechs Infanterie-Bataillone an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen Schiffe sind nach Lissabon zurückgekehrt. Der Grund ist nicht bekannt. Man vermutet, es sei eine Meutererei ausgebrochen. Die Truppen auf diesen Schiffen, und zwar je ein Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-

**Gasgefüllte  
Wotan  
Lampen**  
Wotan-Lampen  
**Type G**  
25-100 Watt

Es werden vielfach unseres Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Wotan-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irgendeine Aufmerksamkeit über den Licht-Effekt der Lampen hinaus den Stromverbrauch für die Wotan-Lampen hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebra

Es geht f  
Bannungen vo  
und Bedarfsa  
solcher unzuläss  
liche Erziehung

Als eines d  
ustriien oder V  
Lände zu halte  
fahrt verbot. D  
solchen in jed  
Getreide auszu  
19. Jahrhunder  
Aber auch solc  
wofür vielleicht  
Erzählung dari  
tan. Die Aus  
Lodesträfe ver  
Anzahl Puppen  
ihrer Wandern  
über die Gren  
geschmuggelt.

Die mobe  
verbote mehr.  
englische Ausb  
aufhalten mit de  
teilweise geplü  
dieser Waren

natürliche Holz

Mit Mengen, d

liegen, gibt man

find auch die

Handels bedien

Gelegentlich ei

Schlaglichter a

Ware, um die e

vielleicht ist der

fertigungssystem l

Problème gibt

es verschiedene,

als „ausländisc

Großbetrieb zuge

Gipsmehl mit de

mai nicht nur

handel mit de

Beispiel, Eier,

haben sich ganz

denn allerdin

seiner Ehre sei

beteiligt ist.

Art, Schwindl

von Frauen, w

Berlin, das für

größte Teil die

Kart, wie sie

genommen an

Überredung u

Ereignisse die

sollte, vielleicht

des eigenen Be

der schwierigste

bestreite. In d

Declaration al

etwas ähnliches

vertieft, so we

Städten und d

das Zusammen

find Fälle bei

geschmuggelte

an vereinbarte

der Bande oft

Unterfuchung e

er von dem S

Er lädt sich

anderer Stelle

Seite ins A

## Nah und fern.

**Die neuen Aluminiumpfennige.** Die Reichsbank hat den Berliner Bankhäusern vorläufig noch in beschränkter Anzahl, die neuen Aluminiumpfennige übergeben; sie gelangen von jetzt ab in den öffentlichen Verkehr. Die überglänzenden Münzen, die wie Spielmarken aussehen, sind kleiner als die Sechs; trotzdem wird es wohl vorkommen, daß sie bei schnellem Zahlen oder Geldempfang in der ersten Zeit für Sechs ausgegeben und angenommen werden.

**Sonnenflecken und Wetter.** Wie zuerst von der Bambergener Sternwarte gemeldet wurde, zeigen sich auf der Sonne neuerdings große Sonnenflecken. Über die Entstehung der Sonnenflecken ist man sich bisher noch nicht vollkommen klar geworden. Dagegen hat man einwandfrei gewisse Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Sonnenflecken und der Witterung festgestellt. Die Sonnenflecken haben eine 10 bis 11jährige Periode. Seit dem Jahre 1870 sind nun eingehende Untersuchungen angestellt. Verschiedene Gelehrte glauben feststellen zu können, daß in den Maximum-Jahren der Sonnenflecken mehr Regen fällt, als in den Minimum-Jahren. Abhängige Ergebnisse sind aber in dieser Beziehung noch nicht erzielt worden. Dagegen ist ein Einfluß der Sonnenflecken auf die Temperatur einwandfrei festgestellt worden. Nach eingehenden Untersuchungen hat man festgestellt, daß das Maximum der Temperatur in den Jahren der geringsten Sonnenflecken eintritt. Nach neuem Vorhersagen unterliegt die mittlere Temperatur der Erde einer periodischen Änderung, welche jener der Sonnenflecken gleich geht.

**Paris in Not.** Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, verfügte die französische Regierung vom 8. Februar an die Schließung der Theater, der Kinotheater und aller anderen Schaustellungen an vier Tagen in der Woche und das Aufhören des Omnibus-, Straßenbahn- und Untergrundbahnbetriebs um 10 Uhr abends, mit Ausnahme der Donnerstage, Sonnabende und Sonntage.

**Gründung der „Delta“.** Eine Deutsche Luftkriegs-Ausstellung, der man den die Anfangsbuchstaben zusammenfassenden Namen „Delta“ gegeben hat, wird in Berlin eröffnet. Sie enthält Beutestücke unserer Fliegermänner von den Ost- und Westfronten und legt Bezug ab von dem Mut und der tapferen Leidenschaften unserer Lufthelden.

**Wölfe in Luxemburg.** Im luxemburgischen Gebiet treten vereinzelt Wölfe auf, was seit Menschenleben kaum mehr vorgekommen ist. Die Landstreiter geben nicht mehr ohne Dienstwolver aus. Die Wölfe sind über die zugestorenen Flüsse in das Gebiet von Luxemburg hinausgewandert.

**Absturz eines Postwagens.** Einer Meldung aus Baden-Baden folge ist infolge der Eisglätte die Verfolgungspost nach Hörsel einen Höhenabhang hinabgestürzt und umgefallen. Alle sechs Fahrgäste des Postwagens wurden verletzt, davon zwei schwer. Der Postwagen wurde zertrümmt.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. Februar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Artois-Front und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Aire, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelen einer einkehrenden stärkeren Angriff abgewiesen.

### Heeresgruppe des Deutschen Kaiserreichs.

An der Aisne, westlich von Berry-au-Bac und in der Champagne, südlich von Riomont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager des Gegners in die Luft. Anall und Erschütterung waren bei St. Quentin vernehmbar.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Illert, südwestlich von Luck, bei Iborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislau schlugen russische Unternehmungen.

### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Auf den Höhen nördlich des Oltz-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entwickelt.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gesamtstärke nicht geändert.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

### Aus dem Gerichtsaal.

**§ „Salattunne“ mit 99,1 Prozent Wasser.** Wegen Kriegswuchers war der Chemiker Max Fribis in Leipzig-Gohlis vor dem Schöffenrichter angeklagt. Der Angeklagte batte im Jahre 1916 eine „Salattunne“, die aus 99,1 % Wasser und 0,9 % Tropfen bestand, in den Handel gebracht. Er wurde zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

**In Südtirol** fand am 12. und 13. Februar eine Konferenz von Vertretern der katholischen Parteien Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz statt zwecks einleitender Maßnahmen für die Wiederauflösung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Parteien nach dem Kriege. An den Papst wurde eine Kündigung gerichtet. Die Konferenz beschloß, die führenden Katholiken der nicht vertretenen Nationen zum Beitritt zu einer „Internationalen Katholischen Union“ einzuladen.

**Öffnung der Heidelberg Universität.** Auf Beschluss des Senats der Universität Heidelberg erfolgt am 24. Februar die Schließung dieser altehrwürdigen Hochschule. Ausgenommen von dieser Maßregel sind diejenigen medizinischen Vorlesungen, welche für Studierende, die ihre Abschlußprüfung ablegen wollen, von Wichtigkeit sind.

## Vereinsbank Naunhof.

### Die ordentliche Generalversammlung

für das abgelaufene Geschäftsjahr 1916 findet Montag, den 5. März 1917, nachmittags 4 Uhr im Ratkeller in Naunhof statt, wozu die Herren Aktionäre ergebnis eingeladen werden.

#### Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes sowie Vorlegung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1916.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung des Rechnungsabschlusses.
3. Belohnung über die in Vorschlag gebrachte Verteilung des Gewinnes.
4. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Ausschussrat der Gesellschaft.
5. Wahlen in den Ausschussrat.
6. Geschäftliches.

Die Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben wollen, haben sich laut § 11 des Gesellschaftsvertrags durch Vorzeigung der Aktien oder eines von einer Behörde oder öffentlichen Anstalt ausgestellten Depositencheines innerhalb der letzten Stunde vor Eröffnung der Versammlung zu legitimieren, zu derselben Zeit haben Aktionäre, welche die Vertretung anderer ausüben wollen, mit schriftlichen Vollmachten, in welchen die Nummern der betreffenden Aktien angegeben sind, sich auszuweisen.

Naunhof, den 27. Januar 1917.

Der Ausschussrat.

Robert Günz, Vorstand.

Der Vorstand.

Reinigerse. Hr. Hoffmann.

### Nervenarzt Dr. med. L. Knopf

hat in Leipzig, Pfaffendorfer Straße 23, die Privatpraxis und zugleich die Tätigkeit bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Kassen mit freier Arztwahl aufgenommen. Fernspr. 3263. Sprechzeit auch Sonntags 11—12 Uhr.

### Von gefallenen Helden

liefern Vergrößerungen in nur künstlicher Ausführung

### von 5 Mit. an

nach jedem Bilde

Bruno Niedel, Leipzig, Zeitzerstraße 22. Fernspr. 10767.

### Auftrag für Februar

20 %. Ermäßigung.

### Hugo Luckners

Färberei u. chem. Waschanstalt

Annahmestelle

in Naunhof Gitterstr. 51

bei Julius Winkler.

Verloren wurde Portemonnaie ein mit Inhalt (14 M.). Abzug bei Frau Köppig, Langest. 24.

Als besten Erfolg für Schmierseife habe ich noch einen Posten Waschsalbe, ohne Ton usw., abzugeben.

Carl Pinkes, Leipzig, Gitterstr. 12.

Puppenwagen, Kindermöbel, Kinderpulte, Kinderselbstfahrer, Leiterwagen, 15 dr. Mark

Popp, Leipzig, Panorama.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt (14 M.). Abzug bei Frau Köppig, Langest. 24.

Als besten Erfolg für Schmierseife habe ich noch einen Posten Waschsalbe, ohne Ton usw., abzugeben.

Carl Pinkes, Leipzig, Gitterstr. 12.

Puppenwagen, Kindermöbel, Kinderpulte, Kinderselbstfahrer, Leiterwagen, 15 dr. Mark

Popp, Leipzig, Panorama.

### Starken Ferkel

verkauft Stadtgut, Badergasse 2.

Auf der Klingaerstraße wurde ein

Belzmußchen (See) verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben

Naunhof, Klingaerstr. 15.

zu vermieten.

Mühlgasse 7.

Dasselbe sind schwärze Kaninchen zu verkaufen.

F. W. Neuhaus, Naunhof.

Adolf Neuhaus.

Unterricht für Kinder

und Erwachsene

1. Klavier, Violin, Harmoniumspiel

u. all. Säubern d. Musikwissenschaft.

mit guten Vorkenntnissen zu ca. 30

Stück Kindvieh bei gutem Lohn.

Anfragen und Angebote unter. A. E. an

die Expedition dieses Blattes erbeten.

mit guten Vorkenntnissen zu ca. 30

Stück Kindvieh bei gutem Lohn.

Anfragen und Angebote unter. A. E. an

die Expedition dieses Blattes erbeten.

mit guten Vorkenntnissen zu ca. 30

# Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 20.

Sonntag, den 18. Februar 1917.

28. Jahrgang.

## Schleich- und Wucherhandel im Kriege.

Von D. Hagedorn.

Es geht fast kein Tag vorbei, an dem wir nicht Warnungen vor verbotenem Handel mit Lebensmitteln und Bedarfsgütern oder von Fällen der Entdeckung solcher unzulässiger Praktiken lesen. Der Krieg hat immer solche Erhebungen gebracht.

Als eines der fiesesten Mittel, gewinnbringende Industrien oder Lebensnotwendigkeiten irgendwelcher Art im Lande zu halten, galt in früheren Jahrhunderten das Ausfuhrverbot. Die Geschichte berichtet uns, denn auch von solchen in jeder Form, von dem Verbot Wolle oder Getreide auszuführen bis zu dem (im England bis zum 19. Jahrhundert bestehenden) Verbot der Maschinenausfuhr. Aber auch solche Verbote sind stets umgangen worden, wofür vielleicht das bezeichnendste Beispiel die bekannte Erzählung darüber ist, wie die Seidenzucht nach Europa kam. Die Ausfuhr von Seidenraupen aus China war bei Todesstrafe verboten; da nahmen zwei kluge Mönche eine Anzahl Raupen dieser Raupe, taten sie in die Höhlungen ihrer Wandersäcke aus Bambus, kamen damit glücklich über die Grenze und begründeten mit den so durchgeschmuggelten Raupen die italienische Seidenzucht.

Die moderne Zeit kannte eigentlich keine Ausfuhrverbote mehr. Dann aber kam der Weltkrieg und der englische Aushungungsplan, die uns zwangen, haushalteten mit dem was wir haben und den bis jetzt ja nur teilweise gelungenen Versuch einer gleichmäßigen Verteilung dieser Waren zu machen. Ausfuhrverbote waren die natürliche Folge und mit diesen – der alte Schleichhandel. Mit Mengen, die sich etwa in Bahnstädten unterdringen ließen, gibt man sich heute allerdings nicht mehr ab, also sind auch die Methoden, deren sich diese Abwege des Handels bedienen, größer, sogenannten moderner geworden. Gelegentlich einmal wirkt ja eine Gerichtsverhandlung Schlaglichter auf dieses Treiben, das natürlich nach Art der Ware, um die es sich handelt, verschieden ist. Am schwierigsten vielleicht ist der Schleichhandel mit Mehl, denn unser Brotkartensystem lässt verhältnismäßig die kleinsten Lücken. Trotzdem gibt es natürlich auch ungetreue Haushalter, die es verstehen, Rechnungen der Kontrolle zu entziehen und als „ausländisches“ Mehl an Bäcker zum Beispiel zu verkaufen. Kann es diesen nicht bei Nacht und Nebel durch Fuhrwerk zugeschoben werden, dann wird es wohl als Glykose mit der Bahn verlandet (was allerdings manchmal nicht nur Inhaltsangabe sein soll). Zum Schleichhandel mit den übrigen staatlich kontrollierten Waren, Fleisch, Eiern, Seife, Stoffen im kleinen und großen haben sich ganze große Organisationen herausgebildet, an denen allerdings der Handelsstand des Friedens – zu seiner Ehre sei es gesagt – nur in äußerst seltenen Fällen beteiligt ist. Stellunglose Leute, brotlose Existenz aller Art, Schwundler von Beruf, ein ganzen hohen Prozentsatz von Frauen, wie die jetzt so viel genannte Frau Kupfer in Berlin, das sind so eben die Kreise, aus denen sich der größte Teil dieser Sorte von „Händlern“ rekrutiert. Die Art, wie sie arbeiten, aber läuft sich im Grunde genommen auf eine grobe Formel bringen: mit Überredung und ziemlich hohen Preisen wird dem Erzeuger die Ware, die er eigentlich abliefern sollte, vielleicht auch ein Teil von dem, was zur Deckung des eigenen Bedarfs bestimmt ist, abgelöst. Dann kommt der schwierigste Teil, die Überführung in die Verbrauchsbesitz. Im Kleinfelderei, per Frachtunter falscher Deklaration als „Maschinenenteile“, „Holzwaren“ oder irgend etwas Ähnlichem, nach alter Schmuggelmethode am Körper versteckt, so werden die erstandenen Waren nach den großen Städten und Industriebezirken geschafft. Nicht selten ist das Zusammenwirken mehrerer Personen notwendig. So sind Fälle bekannt, wo z. B. vom Auslande eingekommene Ware in kleinen Fächern ans Land gebracht, an vereinbarten Stellen vergraben und dort von Nummer 2 der Bande oft Tage später abgeholt wird. Um der scharfen Untersuchung auf dem Abfahrtbahnhof zu entgehen, wird er von dem Schmuggler dann völlig ohne Gedanke betreten. Er läuft sich die Schmuggelwaren von Nummer 3 an anderer Stelle des Bahnhofs, vielleicht von der anderen Seite ins Abteil beforschen. Auf ähnlichen Umwegen

vollzieht sich am Ankunftsbahnhof das Herausmuggeln der Ware.

Um den Ablass bejagert zu sein, liegt kein Grund vor, denn trotz aller förmlichen Entrückung über Gesetzesumgebung finden sich immer noch genügend Leute, die das Kilo Speck oder Butter mit 20 bis 30 Mark, Wurst mit 15 bis 20 Mark, Fleisch mit 8 bis 10 Mark, Ei mit 5 bis 70 Pfennig und mehr, und das Stück Seife mit 5 bis 8 Mark bezahlen! Auch manche Postwagenabfertigung könnte vielleicht eigenartige Dinge über den Unterschied zwischen dem angeblichen und tatsächlichen Inhalt erzählen ...

## Friedenskundgebungen in Amerika.

Ganz so kriegsbegeistert, wie die englische und französische Presse es darzustellen beliebt, scheint die Bevölkerung der nordamerikanischen Union doch nicht zu sein. Es mehrern sich die Nachrichten von einer lebhaften Agitation für die Erhaltung der freundlichen Beziehungen zu Deutschland.

So wehrt der Mailänder „Secolo“ zu melden: Nach Berichten aus Washington sandten in den Vereinigten Staaten anlässlich des Jahrestages Lincolns überall Versammlungen für den Frieden statt. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ teilt mit, der ehemalige Staatssekretär Bryan versucht bei den Behörden alles, um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Der Washingtoner Verlegerstaatler des „Petit Parisien“ meldet, daß die Friedensbestrebungen mit der größten Rücksicht fortgesetzt werden. Wilson habe eine große Anzahl von Telegrammen erhalten, in denen er gebeten wird, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Frieden mit Deutschland zu bewahren.

Dem Kongress wurde mittlerweile ein Vorschlag gemacht, alle in Amerika im Bau befindlichen oder fertiggestellten neutralen Schiffe zu beschlagnahmen. Das wäre eine bedeutsame Antwort an die Neutralen, die sich Wilsons Vorschlägen nicht anschlossen.

## Chiles Neutralitätsklärung.

Berlin, 14. Februar.

Der heilige chilenische Gelände Dr. Etchegaña hat im Auswärtigen Amt die Note überreicht, durch welche die chilenische Regierung ihre Antwort auf die deutsche Mitteilung über die neuen Maßnahmen für den U-Bootkrieg übermittelt. Die chilenische Note stimmt inhaltlich mit der Mitteilung überein, die der chilenische Minister des Auswärtigen vor einigen Tagen an den Kaiserlichen Geländen in Santiago gerichtet hat. Wie bereits aus den telegraphischen Nachrichten zu entnehmen war, beschränkt die chilenische Regierung sich darauf, einen Protest zu formulieren und gleichzeitig zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich alle die Rechte vorbehält, die einen Bestandteil ihrer bisher beobachteten strengen Neutralität bilden, welch letztere sie auch weiterhin aufrecht zu erhalten gedenkt. In Deutschland hatte man im Hinblick auf die Fertigkeit und Unabhängigkeit, die stets ein Merkzeichen der internationalen Politik Chiles waren, begründeten Anlaß, von diesem Lande die in seiner Note zum Ausdruck gebrachte Haltung unbekannter Neutralität zu erwarten, die am besten den seit alters her zwischen den beiden Ländern bestehenden friedlichen Beziehungen entspricht.

## Twistigkeiten in der Unionregierung.

Die letzten aus Washington in Amsterdam eingetroffenen Nachrichten lagen, daß innerhalb des amerikanischen Kabinetts starke Gegenseite vorhanden sind. Die Mehrheit des Kabinetts missbilligt die von Staatssekretär Lansing begolzte scharfe Politik. In politischen Kreisen wird dem Umstand, daß Präsident Wilson mit dem Vorgänger Lansings, Bryan, konflikt, große Bedeutung beigemessen.

## Der einzige Bundesgenosse.

Eine Havasmeldung aus Tokio besagt, daß die chinesische Regierung dem deutschen Geländen in Peking eine Note überreichte, in der gesagt wird, der U-Boot-Krieg sei ungültig und wenn

der Protest nicht beachtet werde, müsse sie die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrennen. Gleichzeitig riefte die chinesische Regierung an den Peking-Gesandten der Vereinigten Staaten eine Note, in der sie erklärt, sie stütze sich völlig dem Standpunkt der Vereinigten Staaten an. Die armen Chinesen sind von Amerika in vielfacher Hinsicht abhängig und wären ohne politischen und wirtschaftlichen Rückhalt an den Vereinigten Staaten ganz und gar an Japan ausgesetzt. Ihre Zustimmung ist daher leicht erkläbar und im übrigen gänzlich unwichtig.

## Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 14. Febr. Vom Generalsekretariat der Foederaleskonferenz im Haag traf an das heilige Fordkomitee ein Telegramm ein, das Ford ab 1. März die Friedenskonferenz auf löse. Hierdurch wird die Meldung bestätigt, daß Ford seine bisherige Friedensarbeit aufgibt.

Kopenhagen, 14. Febr. Der dänische Dampfer „Rosenberg“, der vor 22 Tagen Norwegen mit einer Ladung Mais verlassen hatte und als erster dänischer Dampfer ohne Kenntnis der deutschen Note das Sverigesgebiet durchquerte, ist in Kopenhagen eingetroffen.

Amsterdam, 14. Febr. Gestern ist in Amsterdam der Frachtdampfer „Krakatau“ aus Batavia nach der neuen von Deutschland angewiesenen Route über Bergen angekommen.

## Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Spanische Militärikommission in Berlin.

Berlin, 16. Februar.

Auf Einladung der Obersten Heeresleitung ist eine spanische Offiziersabordnung in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze steht der General Ruiz de Santiaño, der als Chef der Artillerieabteilung im spanischen Kriegsministerium als bester Kenner des artilleristischen Gebietes großes Ansehen genießt. In seiner Begleitung befinden sich der Oberstleutnant im Generalstab Carlos Espinosa da los Monteros, der Artilleriehauptmann José Gómez und der Ingenieurhauptmann Pedro Maluenda. Die spanischen Offiziere wurden vom Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff empfangen. Sie begeben sich zunächst nach Belgien und dann auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Will Wilson noch mehr Noten versenden?

Rotterdam, 16. Februar.

Wenn man einem Bericht des Bureau Neuter traut darf, soll aus Washington in kürzer Zeit eine neue Note an Deutschland abgefandt werden, in der die Freilassung der auf der in Swinemünde eingeschafften „Varrowdale“ befindlich gewesenen Amerikaner gefordert wird. Der Note sei eine eingehende Auflösung über die Art beigelegt, wie die Deutschen und die deutschen Schiffe in den Vereinigten Staaten behandelt werden.

Im Washingtoner Kabinett sollen Unstimmigkeiten über die Bewaffnung der HandelsSchiffe bestehen. Mehrere Minister fürchten, daß die Bewaffnung ungewöhnlich wäre und einen Angriff durch Deutschland hervorruft würde. Der Präsident soll die Angelegenheit entscheiden. Die Abreise des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff erfolgte am letzten Mittwoch. Man nahm ein als unzurückhaltend bezeichnetes Individuum fest, das einen Anschlag auf den Grafen geplant haben soll.

## Gute deutsch-dänische Beziehungen.

Kopenhagen, 16. Februar.

Zu der Berliner Reise des Staatssekretärs Andersen und des Direktors der Schiffahrtsgesellschaft „Det forenede Dampfselskab“ Kapitän Gold erläutert man hier, daß beide Herren bei den Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Seeverteidigung einen Eindruck gewonnen haben, daß in Berlin vollkommenes Verständnis für die schwierige Lage besteht, in der sich die dänischen Handels- und Seefahrtskreise infolge der Erklärung der Seeverteidigung befinden. In Deutschland erwäge man mit Wohlwollen die Möglichkeit der Einrichtungen, die dazu beitragen könnten, die Lage für das kleine Nachbarland zu erleichtern, das seit Ausbruch des Krieges seine vollkommenen loyale

## Angleiche Naturen.

Roman von B. Corone.

56

„Vorße begraben sein, was Dein schärfster Blick entdeckt hat. Es bleibt ein Geheimnis zwischen uns – etwas, woran auch wir beide nicht mehr rühen wollen.“

Sie neigte zustimmend den Kopf. Raden eilte fort, befahl dem Burschen, das Werk zu stoppen und sprang dann aus der Stadt hinaus ins Freie, dem Apprall des eisigen Sturmes entgegen. Es tat ihm wohl, die kalte Winterluft um seine erhitzte Stirn streichen zu fühlen. –

Immer schwermüthiger begann Julianne ihre Herzensersammlung zu empfinden und kränkte daran, wie an einem heimlich schleichenden tödlichen Gift. Sie hätte so gern beglückt mühlen und wußte doch, daß gerade sie es war, die das Glück aus diesem Hause verbaute. Alegis hatte sich ganz an die Grobheiten gewöhnt, die ihn täglich Stundenlang unten beschäftigten. Da sah er auf dem Schoße der Generalin oder spielte zu ihren Füßen und sang zu weinen an, wenn Katharina ihn auf den Befehl der Mutter holte. Was sollte er denn auch bei der blasse, traurige Frau, die ihn immer nur hütete, aber niemals lächelte, niemals etwas tat, worüber er heftlich aufzutauen kounte? „Selbst mein Kind würde mich nicht entbehren wenn ich ginge – und wär's für immer.“ dachte die Gräfin. Sie gab auch jeden Kampf auf. Wozu dem der ewige Streit? Was geschehen muste, gefahd doch; dagegen war nichts zu tun. Warum den kleinen quälen mir zwingen?

Die finstere Melancholie ergriß Bely von ihr. Julianne weinte Natur war nicht zum Widerstand fähig und durch das ewige, schwe, hoffnunglose Nachgeben verlor die junge Frau mehr und mehr den Boden unter den Füßen. Oft war ihr zu Mutte, als stünde sie auf einem leichten Reischen festen Erde und als müsse auch dieses bald von den anprallenden Wogen hinweggerissen werden.

Da trafen Briefe von den Eltern ein. C's waren zurückgekehrt und hatten die Villa M. bei Berlin bezogen. Justine hoffte, die Tochter nun oft bei sich zu sehen.

Juliane sprach mit Horst darüber, flüte aber hinau: „Ich lehne natürlich ab, wenn Du es wünschst.“

„Warum solltest Du denn das?“ erwiderte Horst kühl und gerichtet. „Geh' nur. Ich denke gar nicht daran, Dich zurückzuhalten.“

So ging sie denn.

Sereno war auch in Berlin. Seine Oper machte jetzt den Weg über die deutschen Bühnen. Er arbeitete an seinem neuen Werk und Julianne sollte ihm Ratgeberin sein. Sie erklärte sich gern damit einverstanden, denn ganz von der schillernden Welt der Bühne zu lassen, schien ihr unmöglich. Auf irgend eine Weise mußte sie der Kunst weiter leben können.

„Schicken Sie mir nur Ihre Dichtung ein. Wir wollen gemeinschaftlich daran arbeiten und das Gewußtsein, Ihnen genügt zu haben, wird mich stolz machen.“

Mit diesen Worten nahm sie Abschied und kehrte nach G. zurück, wo eine Neuigkeit ihrer wartete.

Prinz Albert hatte wohl den Wunsch gehabt, der Radenischen Familie für die ihr von seiner Gemahlin angegliederte Académie Geneignung zu geben und deshalb Horst's Beförderung vorgeschlagen. Dieselbe war gemahnt und der Oberleutnant zum Hauptmann befördert worden.

Er freute sich nicht. Schien es doch, als sollte ihm auf diese Weise das Recht abgelaufen werden, über eine Bekleidung zu gürmen.

Dessen ungeachtet mußte die Beförderung und die damit verbundene Ordenstitelung gefeiert werden, so wollte es der General.

Man erließ denn auch zahlreiche Einladungen und erhielt nur wenig Abfallen.

An dem feierlichen Tage war Horst über alle Maßen aufgeregt und gereizt. Alles verdroß ihm und bot seiner übeln Laune Rührung.

Vormittags trat er plötzlich bei der jungen Frau ein, um eine Frage wegen des beabsichtigten Arrangements an sie zu richten.

Juliane fuhr erschrockt empor und verbarg etwas in ihrem Schrein, vor welchem sie eben lag.

„Was versteht Du da so sorgfältig?“ fragte Raden.

„Nichts, was Dich interessieren könnte,“ erwiderte sie mit verlegenem Lächeln.

„Wenn es mich aber dennoch interessiert?“

„So bitte ich Dich, Deine Neugierde zu begähnen.“

„Nun an, ich wäre nicht gekommen, dieses zu tun.“

„Dann müßte ich dessen ungeachtet mein kleines Geheimnis bis auf weiteres bewahren.“

Bisher waren nur Scherzworte gefallen, nun aber rührte Horst die Stimme.

„Ich muß jetzt ernstlich verlangen, daß Du mir zeigst, was eingeschlossen wurde,“ fuhr Horst erregt Julianne an.

„Und ich erfülle Dich, ebenso ernstlich, nicht darauf zu bestehen. Es liegt etwas Verlegendes in Deiner Art zu fragen.“

„Das Gleiche läßt sich von Deiner eigenwilligen Beweisergung der Antwort sagen. Du müssen dann doch bestimmte Gründe vorliegen.“

„Gewiß ist dies der Fall. Ich bitte Dich, dieselben zu spezifizieren.“

„Man pflegt nur ängstlich zu verborgen, was nicht offen und freiutig gezeigt werden kann.“

„Wie? Was meint Du denn?“

„Ich verbiete Dir, Briefe von dem Erbprinzen anzunehmen.“

„Bon – dem Erbprinzen? Eines heimlichen Einverständnisses hältst Du mich und Deinen Freund für läufig?“

„Noch allein, was vorgesessen ist, und seine verdüsterten Schatten in unser Haus geworfen hat, ja!“

„Diese Worte möge Dir Gott verzeihen! Ich kann es nicht, denn sie beschimpfen mich! Sieh selbst, ob ich sie verdiente!“

Juliane flog zu dem Schreibtisch, aber im Begriff, ihn aufzulösen, griff ihre Hand doch wieder von dem Schlüssel ab und stieß sich schwer mit das zierliche Möbel.

„Run?“

„Du mißtraust mir also, Horst?“

„Rechtfertige Dich, wenn es in Deiner Macht liegt.“

„Nein, ich will nicht! Horst! Was tuft Du mir und Dir in dieser Stunde an?“

„Schon wieder theatralische Phrasen, wo nur eine schlichte Handlung an Platze wäre. Sieh ich Die Untert, so überzeugte mich davon. Das ist der Punkt, über welchen uns gezeigte Redensarten nicht hinweghelfen können.“

„Ich könnte Dich überzeugen und Du würdest bestimmt vor mir stehen.“

233,20

N

Neutralitätspolitik durchgeführt habe.

#### Einfuhr deutscher Waren in Rußland?

Stockholm, 16. Februar.

Die hiesige "Vorlenseitung" macht etwas merkwürdig flingende Angaben über andauernde Einfuhr deutscher Waren nach Rußland. Der Abg. Krupenski erfuhr daran im russischen Budgetausschuk, um Aufklärung darüber, ob gegenwärtig noch deutsche Waren nach Rußland eingeführt werden. Ministergesellte Schatzen gab zu, daß gewisse deutsche Waren, wie Werkzeuge, Apparate, Papier, Schreibgeräte und Metallartikel trotz der verordneten Sätze noch über Schweden und Finnland eingeführt werden. Die Regierung besitzt über diese Waren ein Verzeichnis. Ein absolutes Verbot einer derartigen Einfuhr sei sogar vom Gesichtspunkte der Landesverteidigung aus nicht ratsam. Der legte Sab klug doch zu eigentlichlich, als daß man ihn für wahr halten könnte, selbst wenn der Ministergesellte ihn gesprochen hätte.

#### Griechenlands Blockade dauert fort.

Lugano, 16. Februar.

Alle Schandtaten und Vergewaltigungen, die der Verbund gegen Griechenland verübt, scheinen noch nicht das Maß des Möglichen erreicht zu haben. Die griechische Presse richtet wegen der Fortdauer der Blockade heftige Angriffe gegen die bisherigen Vertreter Griechenlands in London und Paris, die zum Rücktritt gezwungen waren. Die Entente verzweigt die Aufhebung der Blockade mit der Begründung, daß die im Ultimatum der Entente enthaltenen Forderungen seitens Griechenlands in unbefriedigender Weise zur Ausführung gelangen.

Also, nachdem alles getan ist, nachdem Griechenland sich wie ein hilflos Überfallener dem Räuber ergeben hat, soll es dennoch verbürgern. Es ist eine edle Kumpel, deren Faust auf Griechenland liegt.

#### Geographisches aus Rumänien.

S. Bukarest, im Februar.

Über die Schreibweise und die Aussprache der rumänischen Orts- und Flusssnamen, die in unseren Heeresberichten eine so wichtige Rolle spielen, herrscht noch immer große Unklarheit. Das liegt zum großen Teil daran, daß die rumänische Sprache und Rechtschreibung in einer sehr lebhaften Entwicklung begriffen sind und je nach dem Bildungsgrade des Schreibers schwanken. Es schreibt in Rumänien einfach jedermann so, wie es ihm gefällt, und selbst die Behörden kennen keine einheitliche Rechtschreibung, obwohl die rumänische Akademie schon längst eine lautgemäße Schreibweise vorgezeichnet hat. Man kann z. B. auf den Stempeln staatlicher Behörden neben dem richtigen "Bucuresti" das veraltete "Bucuresci" finden. Folgerichtig müssten in allen Berichten aus und über Rumänien die in Rumänien selbst üblichen Bezeichnungen benutzt werden, und zwar die in den rumänischen Generalstabskarten verzeichneten oder die im deutschen Sprachgebrauch eingebürgerten. Bestimmte und festumgrenzte Regeln lassen sich auch hier nicht aufstellen, aber ein leichter Wegweiser dürfte die notgedrungene Wanderung durch den Irrgarten der rumänischen Sprache wenigstens einigermaßen erleichtern.

Die durch den Handels- und Reiseverkehr und durch die deutschen Industrieunternehmungen in Rumänien allgemein bekanntgewordenen Orts- und Flusssnamen haben auch deutsche Bezeichnungen, z. B. Bistritz, Galatz, Jassy (Jasi), Constanza usw., der Iul, der Ost, der Arges, die Brăova, die Salomita, der Sereth, die Schiška usw.

Der bestimmte männliche Artikel ist wird den Flusss- oder Bergnamen nur dann angehängt, wenn von diesen geographischen Begriffen allein gesprochen wird, z. B. der Ardschech - Argeș, der Sereth - Sărat. In Verbindung mit anderen Bezeichnungen werden diese Namen ohne den Artikel gebraucht. Aus diesem Grunde muß es richtig heißen: Die Schlacht am Ardschech, oder will man den Flusssnamen rumänisch schreiben: die Schlacht am Argeș.

Nicht mehr gebraucht wird die Endung „-esc“ (vorst: eichts); es ist vielmehr richtig, wenn man durchweg „-esc“ schreibt und diese Endung „-esci“ ausspricht. Da in Rumänien eine ganze Reihe von Ortsnamen sich sehr oft wiederholen, werden nähere Ortangaben zur Unterscheidung angehängt, meistens der Bezirk (județ) oder der benachbarte Fluß.

Besonders zu beachten sind einige Abkürzungen, die für Berge und Täler üblich sind: M. Höhe, Mts. Höhe — Munțe (der Berg), Mts. — Munțe (die Kuppe), D. — Deal (die Höhe), C. — Coama (der Hamm), V. — Vâscu (die Spitze), Br. — Bîcule (die Sohle), Mo. — Moilea (der Hügel). Was die rumänischen Flüsse angeht, so heißen sie in der bei dem in Rumänien ansässigen Deutschen üblichen Benennung: Der Iul, der Olt, der Gilot, der Ost, der Olteș, die Bede, der Arges, die Dimbovița, die Brăova, die Trotu, der Buzau, der Rimnic, die Putna, der Milcov, die Bistrița, der Oltus, die Moldova, der Sereth, der Brău.

Und nun noch etwas über Ortsbezeichnungen: Oras heißt die Stadt, Tîrgu der Marktstaden, Satul das Dorf, Comuna die Gemeinde, Cătunul der Flecken.

#### Wilsons Degen.

„Et singe Iwan, aber er geht nicht.“

Herrlich sah er in dem Weißen Haus über alle Menschheit zu Gerichte.  
Schrieb Epitels in den Krieg hinaus  
Und verbesserte die Weltgedichte.

Jeder lauschte seinem Atemzug,  
Freunde, Freunde und auch die Neutralen,  
Und das starke deutsche Volk ertrug  
Seinetwegen fast des Hungers Quälun.

Endlich wuchs der Römer aus der Rot,  
Und der Knoten ward entwirkt gehauen:  
Knabbed unter Volk am trocknen Brod,  
Soll der Röte feinen Kuchen kauen.  
Eingeschafft, abgefertigt vom Meer  
Sieht er hinter einer Tauchbootmauer,  
Und vor seinen Küsten rings umher  
Siegt der liebe Hunger auf der Lauer.  
Ohnmächtig läuft der Feinde Chor:  
Wird Amerika den Schlag entzogen?  
Und Neutralen taunten sich ins Ober:  
Was wird Wilson, was wird Wilson sagen?  
Wilson? — drohend, würdevoll und stolz  
Zog er aus der Scheide seinen Degen.  
Und nun lacht und schert's allerwegen.

J. (im Felde.)

#### Nah und Fern.

**O Hünspennigstücke aus Aluminium.** Nachdem förmlich die Prägung von Einspennigstücken aus Aluminium beschlossen worden ist — die Pennie sind inzwischen bereits zur Ausgabe gelangt —, sollen nunmehr nach einem Bundesratsbeschuß auch Hünspennigstücke aus demselben Metall hergestellt werden.

**O Selbstmord eines Berliner Anwalts.** Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Gustav Jacobshoff hat Selbstmord verübt. Jacobshoff, der einen bedeutenden Wirkungskreis hatte, wurde förmlich in dem großen Schumann-Brosch als Seuge vernommen und infolge eines Gerichtsbeschlusses nicht vereidigt; er beantragte darauf die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst. Die Angehörigen des Verstorbenen behaupten jedoch, daß diese Vorgänge nicht die Ursache des Selbstmordes gewesen seien.

**O Eine Forschungsanstalt für Psychiatrie.** Dem König von Bayern sind zur Erforschung des Wesens der Geisteskrankheiten sowie zur Aufzündung von Mitteln zu ihrer Bekämpfung, Förderung und Heilung 1700 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der König hat diese Summe entsprechend dem Wunsche der Spender zur Errichtung einer deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München bestimmt. Diese Anstalt soll zunächst an die Psychiatrische Universitätsklinik in München angegliedert

werden. Die Schaffung eines eigenen Hauses steht zur Zeit noch dem Erreichen bevor. Darauf erhalten die Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem eine würdige Schwesternanstalt in Bayern.

**O Sprengung im Mittelland-Kanal.** Eine Ursache der Kohlenknappheit ist der aufgestorene Mittelland-Kanal, auf dem etwa 300 beladene KohlenSchiffe in den einzelnen Häfen festliegen. Es soll nach einer amtlichen Verfügung der Kanal sobald als möglich freigemacht werden. Die Arbeiter haben damit begonnen, daß im Ems-Weser-Kanal ein Baggerkommando eine Sprengung vornahm, um eine Stelle zu schaffen, an der der Eisbrecher demnächst seine Tätigkeit beginnen kann.

**O Schweres Grubenunglüx.** Auf der Gewerbeterrasse-Ginigkeit bei Hollersleben hat sich ein schweres Grubenunglüx ereignet. In einem Kalischaft hatten sich Sprengstoffe entzündet, die ohne Explosion langsam abbrennen. Durch die sich dabei entwickelnden Gaschwaden sind 81 Mann und Leben gekommen. Einige weitere Leute waren zunächst bewußtlos, erholteten sich aber bald wieder und befinden sich außer Lebensgefahr. Zur Zeit des Unglücks waren 130 Mann im Schacht. Die Anlagen des Kaliswerkes sind sämtlich in Ordnung geblieben, und der Betrieb kann voll aufrechterhalten werden.

**O Weibliche Richter in Rußland.** Der rumänische Ministerrat genehmigte einen Gesetzentwurf, daß die Frauen ermächtigt, richterliche Funktionen auszuüben, sofern sie im Besitz des Diploms einer Mittelschule sind. Den Russen scheint also Mittelschulbildung zur Rechtsprechung zu genügen.

**O Brand in einer griechischen Waffenfabrik.** Eine Feuerbrücke, die sich schnell ausbreite, entstand in der Waffenfabrik im Piräus. Die Matrosen der Kriegsschiffe der Alliierten wirkten, nach einer Athener Neutrale meldung, mit den griechischen Feuerwehrleuten bei der Bekämpfung des Feuers zusammen. Bei dem Brande sind viele Menschen umgekommen.

**O Der Bekämpfung der Mückenplage kommt zur Bekämpfung von Malariaerkrankungen befannlich große Bedeutung zu. Es ist ihr daher vom preußischen Ministerium des Innern auch während des Krieges volle Aufmerksamkeit gewidmet worden. Nach Berichten, die durch das Ministerium von den oberen Vermögensbehörden eingehoben wurden, haben die verschiedenen Mittel der Mückenbekämpfung denn auch in einer Reihe von Orten mit gutem Erfolge Anwendung gefunden. Zur Winterzeit wurde auf Bekämpfung der Mücken in den Kellern durch Abschäumen, Ausdräuchern oder Vernichtung mit nassen Tüchern, zur Sommerzeit durch Zuschüttung von Wasserläufen, durch Saatflächen oder Betroffener stehen der Gewässer oder, wo dies mit Rücksicht auf den Vogel-, Fisch- und Wildschutz nicht angängig erschien, durch Beleben der Gewässer mit Fischen, Schwämmen und Würmern, durch Anbringung von Mittelgegenständen für Singvögel und durch Schutz der Schwämmen dingerichtet; auch wurde durch Belebungen mit Öl von Haus- und Grundbesitzervereinen, der Presse und der Schulen auf die Notwendigkeit der Mückenbekämpfung aufmerksam gemacht. Wenn bierdurch wie erwähnt, auch manche Erfolge erreicht sind, so haben die angeordneten Maßregeln während des Kriegsgeschehens aber doch nicht an allen Orten mit dem wünschenswertem Nachdruck durchgeführt werden können. Das ist im Interesse der Volksgesundheit um so mehr zu bedauern, als es gerade infolge des Krieges in manchen Gegenden wieder zu einer Einschleppung von Malaria aus dem Auslande gekommen ist und somit, da die Malariaanfälle sich fast in allen Teilen Deutschlands findet, ein stärkeres Wiederauflaufen dieser bei und schon fast ganz verschwundenen Krankheit droht. Der preußische Minister des Innern hat die Regierungsbefehle daher in einem neuen Runderlaß erlaubt, die weitere Durchführung der Mückenbekämpfung mit allem Nachdruck zu fordern, soweit es während des Krieges möglich ist. Als ein wichtiges, bisher anscheinend nicht angewandtes Mittel zur Bekämpfung der Mücken wird dabei auch das Umwenden des trocknen Laubes bei Großwetter in der Umgebung menschlicher Wohnungen empfohlen, wobei die dort überwinternden Mücken durch Ertröten zugrunde gehen. Das Vorgehen der Verwaltung wird hoffentlich von gutem Erfolg begleitet sein, aber auch ohne besonderes behördliches Eincreifen kann der Bevölkerung im eigenen Interesse die Anwendung der erwähnten Mittel zur Mückenbekämpfung nur auf das dringendste empfohlen werden.**

für die Gen  
Fuchshain

Erscheint wöchentl  
Kreuzzeitung 12 Pg

Nr. 21.

Schlacht

Im Intere  
Schlachtung aller S  
nicht durch Kranh  
und ihre gewerbli  
vom Kommunalve  
Dresden

Auf Waren  
26. Februar 100

Gr  
für 6 Pg. abgege  
nicht.

Weiterherd  
belieferet worden.  
zugemessen noch 2  
Abgabe an  
den 21. Februar.

Grimma.

Es ist mög  
erhöhte Wochenkop  
noch bis auf we  
über Wurst  
Kopf, für je  
heilz. Fleischer ang  
Diese Wurst  
derort in Kraft, da  
die erhöhte Meng  
Grimma.

G  
Nach einer  
Innen — Lande  
die bis Ende Febr  
abgeliefert haben.

Der Bezirk  
jetzt den Kommissar  
in den südlichen 2  
32 M. später a  
Im Falle 2  
als 25 M. für d  
Eine Befr  
dringenden Bedarf  
Falle gewidet we  
Grimma.

Will  
Der Bezirk  
transportkanale  
zum 23. dieses Mo  
Bedingungen hört  
schalt. Zimmer 7,  
Auskunft erteilt.

Grimma.

31  
Durch die B  
Heereskorps sind  
zinnernen Bergglas  
lange Handlungen.  
Prinzipien —  
oder aus Legionen  
befehlende Deckel  
lich der dazugehörige  
Zwecke des Verba  
Hände sind

1. auf befeh  
zu entziehen.  
2. bis zum 20.  
Stellen in den 20. St  
abzuliefern.

Von der T  
nommen sind Ged  
halten, sowie Gedie  
letern die dazugehö  
Welche Zin

ohne der Beschaf  
behoben oder Mi  
Auf die mi  
trifft wird, auch fo

## Kriegs-Chronik

Wichtige Lageberichte zum Sammeln.

17. Dezember. Engische Vorstöße nördlich der Andre blutig abgewiesen. — Auf dem Ostufer der Waas fällt das Dorf Begeowau in die Hände der Franzosen. — In Rumänien wird der Lauf des Buzau und der untere Calmut in breiter Front überdeckt. — Die Dobrudscha-Armee gewinnt im Nordteil des Landes Raum.

18. Dezember. Heftige Angriffe bei Soli Vorst abgeschlagen, ebenso bei Augustowa südlich von Borowow. — Heftige Angriffe im Ia-Tal. — Würsame Fliegerangriffe auf in Richtung Braila zurückkehrende russisch-rumänische Kolonnen.

19. Dezember. Französische Vorstöße bei Reims und vor Verdun abgewiesen. — Bei der Verfolgung des russisch-rumänischen Heeres in der Walachei werden 1000 Gefangene und reiche Beute gemacht; in der Dobrudscha zieht sich der Feind weiter nordwärts gegen die untere Donau zurück, von den Siegern verfolgt.

20. Dezember. Auf allen Kriegsschauplätzen herrscht im allgemeinen Ruhe. An der Goldenen Bistritz bei Tschernowitz rückten russische Truppen.

21. Dezember. An der Goldenen Bistritz bei Tschernowitz rückten russische Truppen zusammen. In der Dobrudscha wird der Feind aus mehreren Nachstellungen geworfen. — Bei Parosso (im Gerno-Bogen) werden russische Nachstellungen von deutschen Jägern gegen starke russische Angriffe gehalten.

22. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden englische Angriffe bei Poern und französische bei St. Die und am Rhein-Armeekanal abgewiesen. — In den Waldarbeiten wird der Feind aus einer Befestigung entzogen. — In der Dobrudscha mehrere russische Nachstellungen erwartet, der wichtige Platz Tulcea an der unteren Donau erobert.

23. Dezember. Neue englische Angriffe im Poern-Bogen abgewiesen. — Kämpfe um Höhen im Ia-Tal. — Bei Tulcea liegt das nördliche Donauufer unter dem Feuer unserer Geschütze. — In Mazedonien werden englische Angriffe südwärts und Dolcan-See blutig abgeschlagen.

24. Dezember. Die Dobrudscha-Armee nimmt Borcea und geht zum Angriff auf den Brückenkopf Nachbar vor.

25. Dezember. Deutsche Divisionen stürmen im Bereich mit österreichischen Bataillonen das durch die Russen sich verteidigte Dorf Gilitschi an der Bahn Buzau—Braila und beiderseits anschließende stark verdeckte russische Stellungen.

27. Dezember. Die starken russischen Stellungen bei Almnicu Sarat werden nach fünfjährigem Kampfe von der 8. Armee in einer Breite von 17 Kilometer völlig genommen. Die Donau-Armee bricht in die Front des Feindes ein, wobei sie aus verschwundenen Dörfern und windet sich zum Rückzug nach Nordosten. 2000 Gefangene. 27. Maschinengewehre erbeutet. — Der Angriff auf den Brückenkopf Nachbar in der Dobrudscha schreitet fort.

28. Dezember. Russische Karte Gegenangriffe bei Almnicu Sarat scheitern. Der Feind wird, nachdem seine neuen Stellungen übernommen sind, über den Ort hinweg zurückgeworfen, ebenso aus seinen Stellungen weiter südlich verteidigt und erzielte schwere Verluste.

In der Dobrudscha werden befehlige russische Höhenstellungen durch die Russen durch bulgarische und osmanische Truppen erobert.

29. Dezember. Gelungener Vorstoß an Höhe 804 und am Südhang des "Toten Mannes" bis in die dritte transsilvanische Linie. — An der siebenbürgischen Ostfront mehrere russische Stellungen erobert; 1400 Gefangene, 18 Maschinengewehre, 3 Geschütze erbeutet. — In der Dobrudscha wirkt der linke Flügel der 8. Armee starke russisch-rumänische Kräfte im Gebirge hinter Dumitrelti, 20 Kilometer nordwestlich von Almnicu Sarat auf. Der rechte Flügel treibt die Russen nach Nordosten vor sich her. Am 28. Dezember über 1400 Gefangene. — In der Dobrudscha wird Radu genommen.

30. Dezember. Französische Angriffe am "Toten Mann" abgewiesen. — Die Russen werden im siebenbürgischen Grenzgebiete aus weiteren verdeckten Stellungen geworfen und rücken 600 Gefangene und sieben Maschinengewehre ein. — In Rumänien wird der Feind zwischen Gebiete und Donau weiter zurückgetrieben.

31. Dezember. Erfolgreiche Kämpfe im Grenzgebiete zur Dobrudscha. Tschernitzi im Brückental nach barackenartig genommen.

1. Januar. Die Russen im Nordteil der großen Walachei weiter geworfen in Stellungen halbwegs Almnicu Sarat und Tschernitzi, sowie in den Brückentoren von Braila. In der Dobrudscha erfolgt gegen Macin-Macina — Meldung, daß das französische Panzerchiff "Gaulois" am 27. Dezember im Mittelmeer versunken ist.

2. Januar. Südlich des Trotzul-Tales der Oben-Rhein blutig abgewiesen. — Schärfere Verfolgung der Russen.

3. Januar. Im Grenzgebiete der Moldau scheitern starke russische Angriffe gegen den Tschernowitz-Berg, während von den österreichischen Höhen und der Orte Baresci und Tovesci erobert werden. — Truppen der 8. Armee Mahmeni nehmen Pintereci und Meza am Miklosu. — In der Dobrudscha werden die Russen auf Brăile und nach Macin hinzugeworfen.

4. Januar. Der Miklosu-A